

Neokolonialistische „Entwicklungshilfe“

Obwohl die imperialistischen Staaten immer wieder ihre „Entwicklungshilfe“ als selbstlose Unterstützung für die jungen Nationalstaaten preisen, entlarven die Tatsachen ihre Politik als neokolonialistisch:

Die Profite, die von den Konzernen aus den Entwicklungsländern gesogen werden, liegen wesentlich über dem Umfang des Kapitalexports in diese Staaten.

- Die USA-Konzerne exportierten 1975 Kapital in Höhe von 533 Millionen Dollar in Entwicklungsländer. Im gleichen Jahr transferierten sie 4540 Millionen Dollar Profit aus diesen Staaten in die USA.

- Von 1970 bis 1975 wurden von imperialistischen Konzernen — nach offiziellen Statistiken — aus Sambia 496, Kenia 371,7 und Ghana 168,7 Millionen Dollar Profit abgesogen.

- Kommentar der BRD-Illustrierten „Stern“ zur profitträchtigen Ausbeutung der jungen Nationalstaaten: „Die meisten Lohnsparer suchen sich ihre Gewinn-Oasen in Asien und Afrika.“

Die Bodenschätze der jungen Nationalstaaten sind das Ziel eines regelrechten Raubzuges der imperialistischen Mächte.

- Die BRD bezieht beispielsweise 40 Prozent ihrer Rohstoffe aus der „Dritten Welt“. Dabei treiben die Monopole — wie auch die der anderen imperialistischen Länder — die Kluft zwischen den Preisen für importierte Rohstoffe und exportierte Industriegüter immer weiter auseinander. Die offizielle BRD-Statistik besagt:

Von 1970 bis Oktober 1977 stieg der Importpreis für

Eisenerze aus Afrika gerade um 3,6 Prozent, der Kupferimportpreis war sogar um fast die Hälfte gesunken. Dagegen erhöhten sich im gleichen Zeitraum die Ausführpreise für Fertigwaren um 42,7, für Fräsmaschinen um 78,5, für Dieselmotoren um 78,0 und für Bergbaumaschinen und -ausrüstungen um 71,7 Prozent.

- Beträchtliche Rohstoff Vorkommen sind in den Händen ausländischer Konzerne. So beuten seit 1958 fünf BRD-Stahlkonzerne die Erzgrube Bong Range in Liberia aus. Die Schürf- und Konzessionsrechte gelten für 70 Jahre. Jährlich werden aus dieser Grube 7,5 Millionen Tonnen gefördert. Der Krupp-Konzern bereitet zusammen mit dem französischen Büro für Geologie und Bergbau ein Eisenerzlager mit etwa 1 Milliarde Tonnen in Senegal für den Abbau vor. Die Klöckner Rohstoff- und Mineralien GmbH hat die Erschließung eines der größten Ilmenitvorkommen an der malaysischen Küste in Angriff genommen.

Im Ergebnis dieser Ausplünderungspolitik ist die ökonomische Situation der meisten Entwicklungsländer immer prekärer geworden.

- Der Abstand hinsichtlich des Brutto-Sozialprodukts pro Kopf der Bevölkerung zwischen den imperialistischen Staaten und den Ländern der „Dritten Welt“ hat sich zwischen 1950 und 1977 nicht verringert, sondern von einem Verhältnis von 12:1 auf 15:1 vergrößert.

- Der Anteil der Entwicklungsländer am Welthandel, die nicht Erdöl exportieren, ist — statt zu steigen — zwischen 1970 und 1976 von 14 auf 12,5 Prozent gesunken. Die Struktur des Warenaustausches entspricht noch immer der der Kolonialzeit.

- Die Verschuldung der Entwicklungsländer nimmt immer größere Ausmaße an. Betrogen die Schulden 1956 neun Milliarden, sowaren es Ende 1977 rund 250 Milliarden Dollar. Allein für die afrikanischen Länder hat sich zwischen 1970 und 1975 die Auslandsverschuldung nahezu verdreifacht.

(NW¹)

Informationen

Kriterien für Mitgliederversammlungen

Die Parteileitung der APO Chemie an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock hielt Rückschau auf die Mitgliederversammlungen und untersuchte Möglichkeiten, sie weiter zu verbessern. Die Genossen meinten, daß für jede Versammlung drei Kriterien erfüllt sein sollten. Erstens: Die Themen müssen auf die Schwerpunkte der politisch-ideologischen Arbeit orientiert sein, wesentliche und interessante Probleme julasen, die Probleme aber auch abgrenzen und damit die Grundlage

für einen echten, zum Handeln drängenden Meinungsaustausch geben.

Zweitens: Die Referate müssen zielorientierend für die Diskussion sein, die wesentlichen Probleme herausarbeiten, Lösungen aufzeigen (ohne sie vorwegzunehmen), klar gegliedert sein, verständlich und lebendig vorgetragen werden, wobei man die Überzeugung des Referenten erkennen muß.

Drittens: Alle Genossen müssen auf die Problematik der Versammlung

eingestellt sein, sich Gedanken über mögliche Lösungswege machen, mit Interesse und eigener Anteilnahme der Versammlung folgen und zum Meinungsstreit bereit sein.

Erfolg und Niveau der Mitgliederversammlung bestimmen die Genossen mit. Deshalb wird der Arbeitsplan der Leitung allen Genossen mitgeteilt und in der APO-Versammlung beraten. Somit hat jeder Einfluß auf die Themenwahl. Die Themen sind also langfristig bekannt. Ziel ist, die Versammlungen immer mehr zum Forum der politischen Bildung und Erziehung aller Genossen zu machen. (NW)